

C3-1

SCHULVERWALTUNG
DER HANSESTADT HAMBURG

Arbeitsplan
FÜR DIE
OBERSTUFE DER VOLKSSCHULE
UND DIE
MITTELSCHULE (OBERBAU)

III.
NATURLEHRE,
ZEICHNEN
WERKEN
HAUSWIRTSCHAFT
GESCHICHTE (vorläufiger Plan)

1946

2-V HH 1 (1946)
3

KANT-
NA
SCH
IN
BRAUN

Georg-Eckert-Institut
BS78



1 121 865 7

Georg-Eckert-Institut
für internationale Schulbuchforschung
Braunschweig
- Bibliothek -
Inventarisiert
unter: 20/5801
SR

Z-V HH
A-1(1946)
3

Naturlehre

Vorbemerkungen:

Der Naturlehreunterricht soll die Schüler zu guten Beobachtern erziehen, die imstande sind, über ihre Arbeit in kurzer, übersichtlicher Weise mündlich, schriftlich und auch zeichnerisch Bericht zu erstatten; er soll die Schüler dahin bringen, die zur Erreichung eines Arbeitszieles erforderlichen Einzelmaßnahmen selber aufzufinden und den zweckmäßigen Ablauf der Arbeit selber zu bestimmen; er soll schließlich die Schüler befähigen, physikalisches und chemisches Geschehen in ihrer Umwelt selbständig aufzufinden und die einzelnen Vorgänge in den Zusammenhang von Ursache und Wirkung einzuordnen. Darüber hinaus hat der Naturlehreunterricht die Aufgabe, den Schülern ein zuverlässiges Kernwissen zu vermitteln, das die grundlegenden Begriffe und Naturgesetze in sich schließt. Dieses Kernwissen ist durch ein Randwissen zu ergänzen, das eine Auswahl der wichtigsten physikalisch-technischen und chemischen Erscheinungen umfaßt.

Um diese Absichten zu erreichen, wird der Unterricht von Beobachtungen im täglichen Leben der Schüler ausgehen, aus ihnen Fragen ableiten und diese dann durch zweckmäßig gestaltete Experimente zu beantworten suchen. Dabei ist der Weg von der Fragestellung bis zur Antwort von den Schülern möglichst durch eigene Überlegungen ausfindig zu machen. Die Gestaltung und Durchführung der Versuche ist ebenfalls möglichst ihnen zu überlassen. Besonderer Nachdruck ist auf die Beurteilung der Versuchsergebnisse zu legen, um dadurch die Schüler zur Selbsterkritik zu erziehen. Eigene Versuche der Schüler sind das beste Mittel, um die Willensentwicklung der Schüler nachhaltig und günstig zu beeinflussen.

Im Rahmen des Naturlehreunterrichts sind die Schüler mit dem Lebensweg und Lebenswerk großer Forscher und Ingenieure bekanntzumachen. Die überragende Bedeutung der naturwissenschaftlich-technischen Forschung für die Gestaltung des heutigen Lebens sowohl des einzelnen als auch der gesamten Kulturmenschheit ist den Schülern zum Bewußtsein zu bringen.

1. PHYSIK FÜR DIE KLASSEN 5—8

Vorbemerkung: Die nachstehend aufgeführten Themen stellen Vorschläge dar, deren Auswahl und Behandlung vom Lehrer den besonderen Verhältnissen der Schule (Räume - Apparateausstattung - Schülermaterial) anzupassen ist. In den Klassen 5 und 6 beschäftigt sich der Naturlehreunterricht sowohl mit physikalischen als auch chemischen Erfahrungen des täglichen Lebens und versucht, die Schüler in die Arbeitsweisen der Physik und Chemie einzuführen. -

Klasse 5: Einführung in qualitative Beobachtungen:

Das Thermometer - Herstellung und Gebrauch - Arten von Thermometern - Ausdehnung fester, flüssiger und gasförmiger Körper - Schmelzen und Erstarren - Sieden und Kondensieren und ihre technischen Anwendungen - Filtrieren und Destillieren - unser Trinkwasser - Kreislauf des Wassers - das Wasser als Lösungsmittel, Eigen-

schaften von Lösungen - Kristallisation - Magnetismus: 'Stahlmagnete, Arten und Eigenschaften - Richtkraft der Magnetnadel - Anziehung und Abstoßung - der Kompaß und sein Gebrauch - Reibungselektrizität: Erzeugung - Leiter und Nichtleiter - Anziehung und Abstoßung - Arten der Elektrizität - Elektroskop.

Klasse 6: A. Einführung in quantitative Arbeiten:

Längen-, Flächen- und Raummaße - Ausmessung von Strecken, Flächen und Körpern mit dem Zentimeterstab - Übungen im Schätzen - Ausmessung und Berechnung von rechteckigen Flächen und Quadern - Volumenmessung mit Meßglas und dem Überlaufgefäß - Gewichtsmaße - die Balkenwaage - ihre praktische Benutzung - das Artgewicht - Bestimmung des Artgewichtes von festen und flüssigen Körpern - Aufgaben zum Artgewicht - Zeitmaße - Uhren - Übungen in Zeitmessungen mit Hilfe der Uhr - die Geschwindigkeit - Bestimmung der Geschwindigkeit einer geradlinigen, fortschreitenden Bewegung - Bestimmung einer Drehgeschwindigkeit.

B. Einleitung in die Stromelektrizität:

Die elektrische Hausleitung - die Steckdose - Hin- und Rückleitung - Leiter und Nichtleiter - Erkennung der Pole der Steckdose - Erkennung der Stromart (Gleich- oder Wechselstrom), Polprüfpapier - Wärmewirkungen des elektrischen Stromes: Grundversuch - die elektrischen Koch- und Heizgeräte - Sicherungen - elektrische Glühlampen und ihre Schaltungen - magnetische Wirkungen des elektrischen Stromes: Hebmagnet - Morsetelegraph - elektrische Klingel.

Klasse 7: In Klasse 7 wird empfohlen, Physik und Chemie nacheinander zu legen und den ersten Teil des Schuljahres der Physik und den zweiten Teil der Chemie zuzuweisen, so daß in der Chemie ein geschlossener Lehrgang erreicht wird.

1. *Mechanik der festen Körper:* Elastizität und Festigkeit - Schwerpunkt und Standfestigkeit - Hebel, Rolle, Flaschenzug und ihre Anwendungen - Begriff der Arbeit und Leistung.

2. *Mechanik der flüssigen Körper:* Allgemeine Eigenschaften der flüssigen Körper - Flüssigkeiten in verbundenen Gefäßen - Druck in Flüssigkeiten - Auftrieb - Schwimmen.

3. *Mechanik der gasförmigen Körper:* Raumerfüllung und Gewicht der Gase - Druck in Gasen - Druckmesser - Luftdruck und seine Anwendungen - Druckmaße - Barometer.

Klasse 8: 1. *Wärmelehre:* Ausbreitung der Wärme - Begriff der Kalorie - (Schmelz- und Verdampfungswärme) - Heizwert von Brennstoffen - Feuerungsanlagen - Dampfmaschinen und Explosionsmotoren und ihre technischen Anwendungen im Verkehr zu Lande, im Wasser und in der Luft.

2. *Optik:* Ausbreitung des Lichtes - Zurückwerfung des Lichtes - Brechung des Lichtes - Linsen und ihre Bilder - das Auge und die optischen Instrumente - Farbenzerstreuung des Lichtes und ihre praktische Bedeutung.

3. *Magnetismus*: Magnetisches Feld von Dauermagneten - das Magnetfeld der Erde - Deklination und Inklination - magnetische Pole - magnetische Influenz - Molekulartheorie des Magnetismus - magnetische Wirkungen des elektrischen Stromes: Oerstedts Versuch - rechte Handregel - das Magnetfeld des elektrischen Stromes: a) bei einem geraden Draht, b) bei einer Spule - Anwendung des Elektromagnetismus in elektrischen Meßinstrumenten: a) Dreheiseninstrument, b) Drehspulinstrument.

4. *Grundbegriffe des elektrischen Stromes*: Stromstärke (Ampere) - Spannung (Volt) - Widerstand (Ohm) - Ohmsches Gesetz.

5. *Berechnung der elektrischen Leistung und Arbeit*: Das Kilowatt und die Kilowattstunde - Tarife und Betriebskosten (Joulesches Gesetz und Thermoelektrizität für den Oberbau).

6. *Chemische Wirkungen des elektrischen Stromes* sind im Chemieunterricht zu behandeln.

7. *Induktion*: Grundversuch - Induktionsgesetze - Gleichstromgeneratoren - Gleichstrommotoren - Wechselstromgeneratoren - Drehstrommotoren - Fortleitung elektrischer Energie: Umspanner. -

8. *Nachrichtenübermittlung mit Hilfe der Elektrizität*: Mikrophon und Telephon. - Eine Behandlung des drahtlosen Nachrichtenverkehrs empfiehlt sich nur dann, wenn die Schule über ausreichende Geräte zur experimentellen Einführung in dieses Gebiet verfügt.

2. PHYSIK FÜR DIE KLASSEN DES OBERBAUES

Der Stoff der beiden unteren Oberbauklassen entspricht dem Stoff des 7. und 8. Schuljahres der Volksschule, doch ist mit Rücksicht auf das weiter gesteckte Ziel des Oberbaues eine besonders sorgfältige Grundlegung der Begriffe und eine schärfere Fassung der Gesetze anzustreben.

Im Oberbau sind die chemischen Wirkungen des elektrischen Stromes im Physikunterricht der Klasse M 8 zu behandeln. Empfohlen wird folgende Auswahl: Grundversuch - Galvanostegie und Galvanoplastik - galvanische Elemente - Akkumulatoren - Elektrochemisches Äquivalent.

Klasse M 9:

1. *Schwierige Teile der Mechanik*: Begriff der Kraft - Messung von Kräften - Trägheit - Zusammensetzung von Kräften - Kräfteparallelogramm - Zerlegung von Kräften - geneigte Bahn, Keil, Schraube - Reibung - gleichförmige Bewegung - ungleichförmige Bewegung: freier Fall - Wurf - Pendelbewegung - Energie der Lage und der Bewegung - Energiegesetz - Zentrifugalkraft.

2. *Schwingungslehre*: Längs- und Querwellen - Fortpflanzungsgeschwindigkeit von Wellen - Interferenz - Beugung.

3. *Akustik*: Erweiterung des Stoffes aus Klasse 7: Die Klänge - Tonleiter - Schwingungen tönender Saiten und Luftsäulen - Leitung des Schalles.

4. *Physikalische Optik*: Lichtgeschwindigkeit - Wellennatur des Lichtes: Interferenz, Beugung, Polarisation.

Klasse M 10:

1. *Lehre vom Wechselstrom*: Erzwungene elektrische Schwingungen: Sinusschwingungen - Stromstärke, Spannung und Widerstand im Wechselstromkreis - Selbstinduktion und Kondensator im Wechselstromkreis - Phasenverschiebung - Leistung des Wechselstroms - elektrische Energieübertragung im großen: Drehstrom.

2. *Elektronik*: Ionen und Elektronen - Elektrizitätsleitung in verdünnten Gasen - Kathodenstrahlen - Röntgenstrahlen - Elektronenröhren und ihre Eigenschaften.

3. *Freie elektrische Schwingungen*: Der elektrische Schwingungskreis - elektrische Wellen und ihre Eigenschaften - die Elektronenröhre als Verstärker, Gleichrichter und Schwingungserzeuger - der Rundfunksender - der Rundfunkempfänger.

4. *Lichtelektrische Erscheinungen*: Die Photozelle - der Tonfilm - das Fernsehen.

3. CHEMIE FÜR DIE KLASSEN 5—8

Klassen 5 und 6:

In den hier noch nicht aufgeteilten Naturlehreunterricht sind zur Vorbereitung auf den Chemieunterricht an geeigneter Stelle (Wärmelehre) folgende Stoffe aufzunehmen:

1. Das Wasser in der Natur - Reinigung des Wassers durch die Filtration und Destillation - Wasser als Lösungsmittel - Eigenschaften der Lösungen - Kristallisation aus Wasser.

2. Heizstoffe, die uns die Natur liefert, ihre Herkunft und ihre Gewinnung - Herstellung von Holzkohle, Koks, Leuchtgas (eingehendere Behandlung später).

Klasse 7 (M 7):

1. *Einführung*: Sie soll folgende Klarstellung bringen: Chemie ist die Lehre von den Stoffen. Stoffe erkenne ich an ihren Eigenschaften. Vorgänge, bei denen dauernde Stoffänderungen eintreten, heißen chemische Vorgänge. Neue Stoffe können sich bilden a) durch Zusammentreten von Stoffen, b) durch Zerfall eines Stoffes. -

Geeigneter Gegenstand: Schwefel und seine künstliche und natürliche Verbindung mit Eisen (evtl. auch anderen Metallen).

2. *Die Luft*: Ohne Luft keine Verbrennung - die flammenlose Verbrennung der Metalle als wesensverwandter Vorgang - der chemische Vorgang bei der Verbrennung - der Luftrest - Verbrennungen in reinem Sauerstoff.

3. *Das Wasser* als chemische Verbindung.

4. *Das Kohlendioxyd*: Der Grundstoff Kohlenstoff und sein Verbrennungsprodukt - die Atmung als Verbrennung - Kreislauf des Kohlenstoffs.

5. *Schwefeldioxyd und Schwefelsäure*. (Benutzung eines Kontaktstoffes.)

6. Kochsalz, Salzsäure, Chlor. (Anwendung der Elektrolyse.)

a) Der Kalkstein. (Die chemischen Vorgänge beim Brennen und Löschen des Kalkes und der Erhärtung von Kalkmörtel.)

b) Soda und Ätznatron.

c) Sand und Glas, Tonerde und Tonwaren (im weitesten Sinne).

Klasse 8 (M 8):

1. Die Brennstoffe, ihre Nutzung und ihre Veredlung (Erweiterung des bisherigen Stoffes): Das Kohlenoxyd - flüssige Brennstoffe - Leuchtgas in Haushalt und Werkstatt - Natur der Flamme - Nebenprodukte der Verkokung und Verschmelzung.

2. Die Metalle, ihre Gewinnung und Veredlung: Vorwiegend Eisen als Typus der Schwermetalle, Aluminium als Leichtmetall.

3. Die Ernährung der Pflanze: Natürliche und künstliche Düngung - Kalisalze - Phosphate - Salpeter, Ammoniak - Nutzbarmachung des Luftstickstoffs.

4. Zucker und Stärke: dazu die Gärung - Alkohol - Essigsäure.

5. Fette und Seifen.

6. Die Eiweißstoffe und die eiweißhaltigen Nahrungsmittel. Die Milch als Vollnahrungsmittel - Verdauung - unsere Ernährung - Konservierung der Nahrungsmittel.

7. Die Faserstoffe (bei Mädchen einschl. Färbung und Reinigung).

4. CHEMIE IN DEN KLASSEN DES OBERBAUES

Der Stoff der beiden unteren Oberbauklassen entspricht dem Stoff des 7. und 8. Schuljahres der Volksschule, doch ist mit Rücksicht auf das weitergesteckte Ziel des Oberbaues eine besonders sorgfältige Grundlegung der Begriffe und schärfere Fassung der Gesetze anzustreben.

Klasse M 9:

1. Die Reduktion (mit Durchführung quantitativer Versuche); Begriff der Affinität.

2. Die chemischen Grundgesetze: Erhaltung des Gewichts - feste und mehrfache Verbindungsverhältnisse - Wertigkeit - Atom- und Molekulargewicht - einfache chemische Rechnungen.

3. Der Schwefel und seine wichtigsten Verbindungen - die Sulfate.

4. Die Halogene, ihre Säuren und ihre Salze.

5. Die Alkalimetalle, insbesondere ihre Hydroxyde und Karbonate.

6. Säuren, Basen, Salze: Nichtmetalle als Säuren-, Metalle als Basenbildner - H, bzw. OH als kennzeichnende Bestandteile - Verhalten im elektrischen Strom - Ionen - Salzbildung - Elektrolyse der Salze.

7. Der Stickstoff und seine Verbindungen. Die Ammoniumsalze.

Anmerkung: In Verbindung mit 3-7 ist die Erkennung der Säurereste und der Metalle (einfachste Grundlage für Analysen) zu behandeln.

8. *Die Silikate* und die Gesteine. Einiges aus der Kristallkunde und über das Wesen des kristallisierten Zustandes.

9. *Die chemischen Vorgänge durch Licht* (Photographie).

Klasse M 10:

1. *Kohlenwasserstoffe*: Das Erdöl - Synthese der Kohlenwasserstoffe - das Azetylen (Bauformeln sind einzuführen und weiterhin zu benutzen.)

2. *Alkohole, Aldehyde, Säuren, Ester*. (Beschränkung auf technisch und allgemein wichtige Stoffe, aber Hervorhebung der Gruppencharaktere und der Beziehungen dieser Stoffklassen, soweit für das Verständnis in 3 erforderlich.)

3. *Synthese organischer Verbindungen* von Kohle, Wasser, Luft, Kalk usw. (im Anschluß an 2); Auswahl!

4. *Das Benzol* und einige sich von ihm ableitende technisch bedeutsame Stoffe.

5. *Nahrungsmittelchemie*: Wiederholung und Erweiterung des früheren Stoffes - der kolloide Zustand. (Verstärkt bei Mädchen auf Kosten des vorhergehenden Stoffes.)

6. *Holz als Rohstoff* in der chemischen Industrie; einiges über Kunststoffe.

7. *Das periodische System* der Elemente. Der Abbau und Aufbau der Atome.

5. NATURLEHRE FÜR MÄDCHEN

In Mädchenklassen tritt auf allen Stufen entsprechend der vorgesehenen geringeren Stundenzahl eine erhebliche Beschränkung des Lehrstoffes ein. Der für die Klassen 5 und 6 vorgesehene Stoff ist hier in verkürzter Form in der Klasse 6 zu behandeln; ein Teil der für Klasse 8 der Volksschulen bestimmten Stoffe muß in den Mädchenklassen schon in Klasse 7 durchgearbeitet werden.

Zeichnen

Wie in der Grundschule, handelt es sich auch beim Zeichnen der Oberstufe darum, die eigene selbständige Gestaltungskraft des Kindes, die bei gutem Unterricht gepflegt wurde, lebendig zu erhalten. Es ergeben sich jedoch für den Lehrer auf dieser Stufe Schwierigkeiten durch die stärkere verstandesmäßige Haltung des Kindes gegenüber dem unbefangenen Verhalten in der Grundschule. Oft wird Anschauung durch Beobachtung, Erinnerung durch Gedächtnis abgelöst.

Aus lebendiger Anschauung und Erinnerung entsteht eher das gestaltete Bildwerk als durch Beobachtung und Gedächtnis. Daneben steht das berichtende Zeichnen, wie es im gebundenen Zeichnen beim Werk- und Raumlehreunterricht geübt wird.

Das Ziel des bildnerischen Schaffens muß sein, die Schönheit in Form und Farbe in der Umwelt erkennen zu lernen und aus dem Erleben mit eigenen Ausdrucksmitteln wiederzugeben. Derartige Arbeit weckt auch die Liebe zu gediegen gestalteter Handwerksarbeit.

Das selbständige eigene Bilden im Zeichnen muß dazu führen, daß das Kind mit selbst erarbeiteten Mitteln zu lebendigem Ausdruck seiner Erlebnisse kommt. Betrachtungen von Kunstwerken oder die Arbeitsweise des Lehrers dürfen nicht dazu führen, nachzuahmen, statt selber zu erarbeiten. Nur eigene Anschauung, eigenes Erleben und Vertiefung in die Arbeit können das Kind zum Wachsen seiner Ausdruckskraft bringen. Der Anlaß zum bildnerischen Zeichnen und Malen, überhaupt zum Gestalten kann aus den verschiedensten Anregungen entstehen. Naturerlebnis sowie alles wirklich innerlich Bewegende im Volks-, Schul- und Einzelleben, Märchen- und Sagenwelt, als auch Volkslied und religiöse Überlieferungen müssen durch den Unterricht lebendig gemacht werden und können bildnerisch gestaltet werden. Der Unterricht im Zeichnen muß deshalb eng verbunden sein mit dem Unterricht in Werk- und Nadelarbeit, Deutsch, Geschichte und Naturkunde.

Das Kind wird sich entsprechend seiner Entwicklungsstufe bestimmter Ausdrucksformen bedienen, die nicht willkürlich durch die einer anderen Stufe ersetzt werden können. Diese Entwicklung muß erkannt und ernsthaft in redlicher Einzelarbeit gefördert werden. Die Beurteilung der Arbeit durch den Lehrer und die Klasse muß zu Vergleichen führen, die alle fördern und zur Arbeitsfreude bringen. Vergleiche, wie: unklar und klar; selbständig erarbeitet und somit echt und unverstanden oder nachgeahmt, sind zu pflegen.

Ist in einer Klasse eine gewisse Selbständigkeit und Echtheit bei den Arbeiten der einzelnen Schüler festgestellt sowie eine gewisse innere Gemeinschaft, so muß die Gruppen- oder Gemeinschaftsarbeit begonnen werden. Bildreifen, Handpuppenspiele, Raumschmuck, Scherenschnitte, Krippen u. dgl. können als Anlaß dienen.

Es sind nur einfache Ausdrucksmittel zu gebrauchen, die keine schwierigen technischen Aufgaben stellen. Verwendet werden: Bleistifte, dünne Kernbuntstifte, anfänglich vorwiegend Tempera-, dann Aquarellfarben, Spitzpinsel, feinkörnige Papiere, weiß und getönt, als Grund.

Auf allen Stufen können Scherenschnitte sowie Holzschnitzereien, Papp- und Nadelarbeiten angefertigt werden.

In der Mittelschule (Oberbau) wird das freie Zeichnen fortgeführt. Die Entwicklung wird bei gesunder Führung in einzelnen Fällen zu Werken der Jugendkunst führen. Naturerlebnis an Pflanze, Tier, Mensch und Landschaft sowie das Erleben von Bauwerk und technischen Gebilden können den Anlaß geben zu bildnerischem Gestalten. Dabei hat der Schüler selber Gegenstand und Technik zu bestimmen.

Jegliches Nachahmen von Arbeiten anderer sowie Kopieren ist verwerflich. Ton- und Farbgebung müssen vom Schüler erarbeitet werden. Die Farbgebung muß sich im sinnmäßigen Zusammenhang mit der Formgebung entwickeln.

Werten

Der Sinn und Wert des Werkunterrichts erfüllt sich in der Erziehung des Kindes zu einer Arbeitsgesinnung, die sich der Gemeinschaft verantwortlich fühlt und die getragen wird von dem Willen zur sachlichen, der Leistungsfähigkeit des Kindes angepaßten Voll-

kommenheit des Werks und die eine lebendige Verbindung mit den anderen Unterrichtsfächern zur gegenseitigen Ergänzung sucht.

Daneben will der Werkunterricht den Schülern eine technische Grundbildung vermitteln. Seine Aufgaben sind:

1. die Anbahnung selbständigen praktischen Denkens und Schaffens;
2. die Entwicklung grundlegender handwerklicher Fertigkeiten;
3. die Vermittlung von Kenntnissen über die Werkstoffe und Werkzeuge.

Lehrgebiete des Werkunterrichtes auf der Oberstufe der Volksschule sind: leichte Holz-, Metall- und Papparbeiten.

Das phantasiebestimmte, spielerische Werken, das in der Grundschule vorherrschte, tritt auf der Oberstufe mehr und mehr zurück.

Die Konstruktion wird auf Grund einer umfassenden Übersicht über den Zweck des Gegenstandes und die verfügbaren Mittel entwickelt. Die planende Vorwegnahme der Konstruktion findet ihren Niederschlag in der Werkskizze und später in der Werkzeichnung.

An die Stelle der Mischtechniken und der Verwendung von vorgeformten und zugeschnittenen Werkstoffen tritt mit fortschreitender Entwicklung des Schülers die selbständige Bearbeitung des Rohstoffes. Werkgerechtigkeit und Materialgerechtigkeit bestimmen in wachsendem Umfange das technische Schaffen.

Die von den Schülern auszuführenden Arbeiten entnimmt der Werkunterricht vorwiegend den wichtigsten Bereichen des täglichen Lebens:

1. einfaches alltägliches Gebrauchsggerät (z. B. Mappen, Kästen, Schalen, Werkzeugrahmen, Bücherbretter, Futterstellen und Nistkästen für Vögel, Löffel, Quirle),
2. Hausmodelle (z. B. das germanische Haus, das niederdeutsche Bauernhaus, Gatter, Tore und Türschlösser),
3. Webapparate (z. B. Bandwebapparat, Webrahmen),
4. Wind- und Wassermühlen,
5. Verkehrsmittel und Verkehrswege (z. B. Fuhrwerk, Eisenbahn, Flugzeug, das Schiff als Schlepper, Schute, Kahn, Fracht- und Fahrgastschiff oder Segelschiff, der Hafen mit Kai und Kaischuppen, mit Kränen, Brücken und Schleusen).

In die Maschinentechnik führt der Werkunterricht durch eine vereinfachende Wiedergabe im Modell ein (z. B. Schichtmodelle einfacher Maschinenelemente). Dabei gewinnt der Werkunterricht gleichzeitig eine ungezwungene Verbindung mit den Fächern Physik, Erdkunde und Kulturgeschichte und vertieft die dort gewonnenen Einsichten in die technische Kultur.

Mit der Herstellung von Lehrmitteln für den mathematischen und physikalischen Unterricht erfüllt das Werkschaffen auf der Oberstufe eine Sonderaufgabe.

Praktische werktätige Hilfe leistet der Werkunterricht der Schulgemeinschaft bei Feiern und Veranstaltungen der Schule (z. B. Schulbühne). Verbindet sich das technische Schaffen mit der bildnerischen Gestaltung, so entsteht der zweckmäßige und schöne Gegenstand. Die bildnerische Gestaltung knüpft an die Zweckform des Gegenstandes an. Der Werkunterricht muß die Formensprache der Volkskunst wieder lebendig werden lassen in der Herstellung von schlichtem Hausgerät und Festschmuck.

Hauswirtschaft

Der Hauswirtschaftsunterricht steht, wie jedes andere Unterrichtsfach der Volksschule, im Dienste der allgemeinen Erziehungs- und Bildungsaufgabe. Er soll in diesem Sinne die Mädchen darauf vorbereiten, ihre Arbeit in der Hauswirtschaft als Dienst am Leben der Familie anzusehen und zu erkennen, wie sich von hieraus ihre aktive Einordnung in das gesamte Kultur- und Wirtschaftsleben des Volkes vollzieht.

Ausbildung aller Kräfte und Fähigkeiten des Mädchens für die Erfüllung dieser Aufgabe ist das Ziel der einzelnen Unterrichtstage.

Durch Erarbeiten hauswirtschaftlicher Aufgaben verschiedener Art, wie Nahrungsmittelverarbeitung (Kochen im weitesten Sinne), Wohnungspflege, Waschen und Plätten u. a. sollen die Schülerinnen zu einem durchdachten hauswirtschaftlichen Tun angeleitet werden.

Die Voraussetzung dafür ist die ständige Beziehung zu den verschiedenen benachbarten Fächern, vor allem Naturlehre, Naturkunde, Rechnen, Raumlehre, Wirtschaftslehre, Deutsch, Werken.

Im Mittelpunkt des Unterrichts steht, dem Leben entsprechend, die praktische Arbeit. Naturwissenschaftliche Erkenntnisse bilden die Voraussetzung dafür. Auf dieser Grundlage wird der Lehrstoff systematisch geordnet und zu Unterrichtseinheiten zusammengefaßt. Außerdem wird die grundlegende Bedeutung der naturwissenschaftlichen Gesetze und nahrungskundlichen Erscheinungen in einem kurzen Theorieunterricht an jedem Unterrichtstag herausgestellt.

Der hauswirtschaftliche Lehrstoff ist folgenden Gebieten zu entnehmen:

1. Nahrungsmittelbehandlung (Kochen im weitesten Sinne).

Sie nimmt zeitlich gesehen den größten Raum ein. Die im wöchentlich vierstündigen hauswirtschaftlichen Unterricht gestellten Aufgaben sind:

- a) Erarbeiten der Grundtechniken. Dabei Bekanntmachen mit Grundrezepten, Festlegen von Grundmengenmaßen. Festlegen von Raummaßen, die in der Küche Anwendung finden.
- b) Entwickeln der Fähigkeit, aus Grundrezepten einfache Veränderungen selbständig zu finden und auszuführen.
- c) Entwicklung der Fähigkeit, ein Gericht bzw. einfachste Speisenzusammenstellungen im Hinblick auf die Vollwertigkeit einer Nahrung zu ergänzen und Gericht und Ergänzung selbständig auszuführen.

2. Ernährungs- und Nahrungsmittellehre:

Aus diesem Lehrstoffbereich sind zu erarbeiten:

- a) Grundbegriffe der Ernährungslehre.
- b) Die fünf Nährstoffe und die Lebensstoffe.
- c) Die vier Nahrungsmittelgruppen und ihre Vertreter bzw. ein charakteristischer Vertreter.
- d) Anforderungen an eine vollwertige Kost: Als Zusammenfassung von a)–c) z. B. Mittagessen für einen Familienhaushalt am Waschtage - Mittagessen für ein Kind...

- e) Fäulnisbakterien: Wirkung und Einschränkung - Konservierung.
- f) Treibmittel: Wirkung und Anwendung - Backvorgänge.

3. *Gesundheitslehre:*

Sie findet in der theoretischen Besprechung besonders bei der Behandlung ernährungsphysiologischer Fragen Berücksichtigung. Sie wirkt darüber hinaus mitbestimmend beim Ablauf jeder praktischen Arbeit.

4. *Wirtschaftslehre:*

Der hauswirtschaftliche Unterricht muß bestrebt sein, mit jedem hauswirtschaftlichen Tun zu wirtschaftlichem Denken zu erziehen. Vorratswirtschaft, Einkauf (Jahreszeit und Marktlage), Arbeitsplanung, sachgemäße Benutzung aller Küchen- und Hausgeräte, sachgemäße Auswertung aller Nahrungsmittel müssen ständig Beachtung finden.

Regelmäßig (Berechnung des Mittagessens) und gelegentlich durchzuführende fachliche Einzelaufgaben (Voranschläge und Wirtschaftsbuch) stellen Themen für einzelne Theoriestunden.

5. Der *Wohnungspflege* sind folgende Themen des Hauswirtschaftsunterrichts in der Volksschule zu entnehmen:

- a) Wasseranlage - Gasherd - Kohlenherd - Elektroherd, u. a. Bau, Benutzung, Pflege.
- b) Haus- und Küchengeräte.
- c) Raumfragen (Grundriß, Raumgestaltung, Einrichtungsgegenstände) an den zu benutzenden Räumen und Gegenständen erlebt und, soweit Zeit vorhanden, als Einzelthemen besprochen.
- d) Der häusliche Tisch: Tischdecken und Servieren, Tischsitten, Tischschmuck am täglichen und festlichen Tisch bzw. Unterstützung bei Feierygestaltungen der Schule.

6. *Waschen und Plätten:*

Aus erziehlischen und unterrichtstechnischen Gründen ist auch im hauswirtschaftlichen Unterricht der Volksschule daran festzuhalten, das Thema »Durchführung einer einfachen Küchenwäsche« (weiße und bunte Wäsche) in Praxis und Theorie regelmäßig wiederkehrend zu behandeln. Hierbei wird der Naturlehreunterricht weitgehend Unterstützung liefern. Die Pflege des Wäschebestandes schult wie entsprechende Themen aus der Wohnungspflege neben dem fachlichen Denken das wirtschaftliche Denken und das ästhetische Empfinden.

7. Aus dem Gebiet der *Säuglings- und Krankenpflege* sind je nach vorhandener Zeit folgende einzelne Themen auszuwählen:

Erste Hilfe bei Unglücksfällen in der Küche und im Haushalt.

Grundsätzliches zur Krankenkost.

Grundsätzliches zur Säuglingsernährung.

8. *Gartenbauarbeit* (besonders Anlage und Pflege des Kräutergartens) wird nur unter bestimmten Voraussetzungen Berücksichtigung finden können (Anleitung durch den Biologen der Schule).

Für den Hauswirtschaftsunterricht im Oberbau muß der aufgezeigte Lehrstoff entsprechend erweitert, vertieft und durch Spezialthemen ergänzt werden.

Die organische Verbindung des Hauswirtschaftsunterrichtes mit dem gesamten Volksschulunterricht und mit allen benachbarten Fächern bleibt das anzustrebende Ziel. Eine äußerliche Umgestaltung der Unterrichtsmöglichkeiten, die in diesem Sinne fördernd wirken wird, ist ständig im Auge zu behalten.

(Jede Schule eine eigene Schulküche. Für den Übergang wenigstens jede Schule einen eigenen hauswirtschaftlichen Werkraum.)

Geschichte

(vorläufiger Plan)

Bis zur Bekanntgabe eines neuen Geschichtslehrplans wird der Geschichtsunterricht der Klassen 5—10 der Volks- und Mittelschulen unter das einheitliche Thema

»Kulturgeschichtliche Längsschnitte«

gestellt. Es soll versucht werden, den Kindern an Hand vieler Einzelbeispiele und eigener Nachforschungen ein lebendiges und vielseitiges Bild vergangener Zeiten zu vermitteln, ihnen die großen Wandlungen der äußeren Lebenshaltung und der inneren Anschauungen bewusst zu machen und dadurch ein tieferes Verständnis für die Formen und Tatsachen unseres heutigen Lebens anzubahnen. Bei diesen Betrachtungen kommt es nicht in erster Linie auf bestimmte Einzelheiten an, sondern darauf, die Freude an der Vertiefung in vergangene Zeiten zu wecken und die jugendliche Fragelust für das große Stoffgebiet »Wie war es früher?« zu schüren. Der Unterricht braucht sich daher nicht an einen systematischen Aufbau zu halten, sondern kann dem natürlichen Lauf des kindlichen Interesses da, wo es lebendig geworden ist, folgen. Aufgabe des Lehrers wird es sein, den Weg des Unterrichts im Bereich des Geschichtlichen zu halten oder immer wieder dahin zurückzulenken und durch Ansprechen neuer Themen der Arbeit frische Impulse zu geben.

Wenn auch allen Klassen, äußerlich gesehen, die gleiche Aufgabe gestellt wird, so wird doch je nach dem Alter der Schüler und dem Umfang der schon vorhandenen Geschichtskennnisse die Wahl der Themen sowie die Art und die Gründlichkeit der Behandlung des Stoffes verschieden sein; in jedem Falle aber wird dieser Unterricht zur Entwicklung des geschichtlichen Sinnes beitragen können.

Es empfiehlt sich, diesen vorläufigen Geschichtsunterricht mindestens in den unteren Klassen dem Deutschlehrer zu übertragen.

Die Lehrkörper haben in ihren Konferenzen die mit dieser Form des Geschichtsunterrichts gemachten Erfahrungen auszutauschen. Die Schulverwaltung wird zu gegebener Zeit einen zusammenhängenden Bericht über diese Arbeit einfordern.

KULTURGESCHICHTLICHE LÄNGSSCHNITTE

(Anregungen)

1. *Wie sah es früher in unserm Stadtteil aus?*

Erste Besiedlung. Hauptstraßen. Grünplätze. Engbebautes Wohngelände. Fabrikgelände. Werkstätten. Die letzten Bauernhäuser. Wohnhaustypen. Die Alteingesessenen. Woher kommen die Zugewanderten? Alte Stadtpläne. Straßennamen. Alte Gaststätten. Namen auf dem Friedhof.

2. *Persönliche Erinnerungen der Eltern, Großeltern und alter Leute, aus denen man lernen kann, was in früheren Zeiten anders war als heute.*

Vor 30 Jahren (Eltern). Vor 60 Jahren (Großeltern). Zuzug in die Großstadt. Pferdebahn - Straßenbahn. Spiele und Vergnügungen vor 30, 60 Jahren. Veränderung der Trachten. Berufswechsel des Großstädters. Ein Blick ins Familienalbum. Sitte und Brauchtum vor 60 Jahren. Der Speisezettel von früher.

3. *Beleuchtung und Heizung in alten Zeiten und heute.*

Feuererzeugung in der Vorzeit. Feuerbohren bei den Wilden. Feueranbeter. Prometheus-Sage. Sonnenwendfeuer. Das Feuerzeug. Zunder. Streichhölzer. Die Feuerstelle im Hause. Der Herd. Herdgeräte. Der Ofen. Kamine.

Brennstoffe: Holz, Torf, Kohle, Briketts, Koks. Der Schornsteinfeger. Zentralheizung. Fernheizung. Kienspan, Fackel, Leuchtschalen. Ölbecken. Kerzen. Laternen. Gasbeleuchtung. Glühstrumpf. Elektrische Bogenlampe. Moderne Leuchtgeräte. Neonlicht. Leuchtreklame.

4. *Die Entwicklung der Arbeitsgeräte:*

Geräte des Sammlers (Hohlfrucht, Muschel, Straußenei, Topf, Sieb, Matte).

Geräte des Jägers und Fischers (Messer, Dolch, Speer, Pfeil, Köcher, Bogen, Hammer, Keule, Bumerang, Schleuder, Lasso, Falle, Reuse, Netz).

Geräte des Ackerbauers (Vom knieförmigen Ast zur Hacke. Vom Stock zum Grabseil und Spaten. Der Werdegang des Pfluges. Axt, Egge, Hacke. Von der Sichel zur Sense und Mähmaschine. Vom Dreschflegel zur Dreschmaschine. Der Mörser, die Mühle).

Geräte des Handwerkers (Messer, Hammer, Beil, Bohrer, Pfriem, Schere, Nadel, Zange, Kelle, Säge, Hobel, Meißel u. a.).

Arbeitsgeräte der Hausfrau.

Schmuckformen der Geräte.

5. *Vom Hausbau. (Von der Höhle zum Wohnblock.)*

Höhle wird Wohnloch. Zelt. Windschirm. Wohngrube. Wändehaus. Pfahlhaus. Fachwerk. Wand - Mauer. Bruchstein, Ziegel, Klinker. Dach, Fenster, Tür. Das Bauernhaus. Die Bauhandwerker. Baupolizei, Bauplan. Richtfest, Bauopfer. Haussprüche. Glückszeichen. Bauindustrie. Notwohnungen. Mietskasernen, Terrassen. Der Bunker.

Möbel: Stuhl, Tisch, Schrank, Truhe, Bett. Decken, Teppiche.

Entwicklung des Hausrats. Töpferei (Vorbild aus dem Tier- und Pflanzenreich).

6. *Großbauten und Bauwunder.*

Pyramiden. Turm zu Babel. Chinesische Mauer. Tempel und Paläste im Orient (Persien, Indien), Griechenland und Rom. Leuchtturm von Alexandria. Römische Straßen, Thermen, Stadien, Wasserleitungen. Großstädte des Altertums. Tempelruinen in Asien (Angkor, Java) und Amerika (Azteken, Majas, Inkas). Dome des Abendlandes. Berühmte Moscheen. Die Entwicklung der Baustile. Neue Baustoffe: Stahl, Glas, Beton (Hochhäuser, Bahnhöfe, Großhallen; Brücken, Autobahnen, Staudämme, Schiffshebewerke, Schleusen).

7. Siedlungsformen.

Älteste menschliche Siedlungsgemeinschaften. Siedlungsformen der Steinzeit. Rodungen, Uferbefestigungen, Knüppelzaun. Umsiedlungen. Reste von Pfahldörfern.

Erste Wege und Straßen.

Umwehrungen, Einzelhof und Gruppensiedlung. Aufteilung des Acker- und Weidelandes bedingt Siedlungsform. Gewannflur und Kleindorf. Allmende. Haufendorf. Rundling und andere Dorfformen.

Gemeinschaftsbauten (Zaun, Tor, Turm, Kirche, Gerichtsplatz, Rathaus, Mühlen, Brücken, Brunnen). Der Baum im Dorfbild. Weiler.

Stadtentstehung. Städtegründer. Markt, Straßen. Stadtbefestigung. Stadttore, Stadterweiterung. Stadtpläne. Öffentliche Bauten. Römer-, Bischofs-, Kloster-, Fürsten-, Residenzstädte. Die moderne Großstadt. Baupflege. Neuplanung.

8. Bekleidung und Trachten im Wandel der Zeiten.

Bemalen des Körpers. Tätowieren. Schminke, Schmuckformen, Ketten, Ringe, Fellbekleidung. Weberei. Vom Webstuhl zur Webmaschine. Stoffe: Wolle, Leinen, Seide, Baumwolle, Samt, Kunstseide. Herstellung und Herkunft. Gewebemuster. Färben. Zeugdruck. Tuchhandel. Kleidung als Schutz. Kleiderordnungen im Mittelalter. Trachten im Altertum, Mittelalter, in der Neuzeit. Trachten der Stände (Adel, Geistlichkeit, Bürger, Bauern). Trachten aus fernen Ländern. Modelaunen. Entartungen. Volkstrachten. Ritter- und Landsknechttrachten. Die Uniform. Wappenkunde. Kopfschutz, Kappe, Hut, Helm. Haartrachten. Das Schuhzeug. Gürtel, Handschuhe, Fächer, Stock, Schirm.

9. Ernährung. Eß- und Trinksitten.

Hungersnot nach Naturkatastrophen, Mißernten, Kriegen.

Erste Nahrung: Beeren, Kräuter, Früchte. Das Brotgetreide. Saatgut. Bodenbearbeitung. Ackergeräte: Grabstock, Hacke, Pflug. Ernte, Erntebräuche. Dreschen, Mähen, Dreschmaschine. Hand-, Wind-, Wassermühlen. Großmühlen. Mehl, Sieb. Fladen. Brot. Backofen. Brotformen. Kuchenformen. Sitte und Brauch beim Backen. Knäcke-
brot. Schiffszwieback.

Neulandgewinnung: Deichbau, Entwässerung.

Wilde Feldwirtschaft, Zwei- und Dreifelderwirtschaft, verbesserte Dreifelderwirtschaft, Fruchtwechselwirtschaft. Stalldünger. Künstlicher Dünger. Thaer, Liebig. Getreidearten, Getreideländer.

Produkte der Viehzucht: Fleisch, Milch, Käse, Eier.

Die Jagdsitten.

Entwicklung der Fischerei. Fluß-, Seefischerei. Fischkonserven. Walöl, das Eismeerfett.

Sonstige Fettstoffe: Soja, Kokos.

Aus der Geschichte der Obstbaumzucht. Mönche als Gärtner. Einzelbetrieb. Großbetrieb. Plantagenwirtschaft.

Die Eßgeräte. Trinkhorn, Trinkschale, Getränke (Wein, Bier, Schokolade, Tee). Trinksitten bei Handwerkern und Studenten. Der Speisezettel an besonderen Festtagen.

Nahrungsmittelkontrolle durch Polizei und Gesundheitsamt.

10. Verkehrs- und Transportwesen.

a) **Landverkehr**: Pfad. Straße. Bernstein-, Salzstraßen. Berühmte Straßen: Via Appia, Burmastraße. Die Deutsche Reichsstraße. Der Hellweg. Die Salzstraße. Knüppeldamm. Steinpflaster. Straßengeld: Rotherbaum. Straßenverkehr im Mittelalter, in der Gegenwart. Unter der Großstadtstraße. Vom Sommerweg zur modernen Autostraße. Die Furt. Fähre: Brücken aus Holz, Stein, Stahl. Bogen- und Hängebrücken. Berühmte Paßstraßen und Tunnel. Röllhölzer. Das Rad. Entwicklung des Wagens. Schlitten. Zugtiere. Der Lastwagen. Die Postkutsche. Meldereiter - Fahrrad - Motorrad. Von der Kutsche zum Auto. Über hundert Jahre Eisenbahn. Entwicklung des Personen- und Güterverkehrs.

b) **Wasserverkehr**: Von Flußufer zu Flußufer. Der Fluß als Verkehrsweg. Der Mensch überwindet weite Wasserflächen. Bezwingung der Weltmeere. Orientierung nach Sternen. Der Kompaß. Berühmte Seefahrer. Die großen Schiffskanäle. Gefahren der Seefahrt und ihre Überwindung: Naturgewalten, Seeräuberei, Sturm, Nebel, Eisberge. Entwicklung des Signalwesens auf See.

c) **Luftverkehr**: Ikarussage. Pläne von Flugmaschinen in der Vergangenheit (Leonardo da Vinci). Lilienthal. Vom Sportflugzeug zum Verkehrsflugzeug. Vom Heißluftballon zum lenkbaren Luftschiff. Entwicklung des Luftverkehrsnetzes.

d) **Nachrichtenverkehr**: Von der Signaltrommel zur drahtlosen Nachrichtenübermittlung. Vom Meldeläufer zum Telegrammboten. Der Weltpostverein umspannt den Erdball. Die Briefmarke als Kulturdokument.

11. Der Kampf des Menschen gegen die Naturgewalten.

Wassernot: Rettung Schiffbrüchiger, Deichbruch, Überschwemmungen. Kampf gegen das Feuer (Entwicklung der Feuerwehr auf dem Dorf und in der Stadt). Der Schneetod auf Paßstraßen, in der Arktis (Lawinen, Bernhardiner, Amundsen). Hilfe bei Erdbeben (Lissabon, Messina, Tokio). Kampf gegen Seuchen und Krankheiten (Ärzte und Pfleger setzen ihr Leben ein). Tod durch Strahlen. Tropenkrankheiten. Bekämpfung der Gefahren im Bergwerk. Internationale Hilfe nach großen Kriegen (Quäkerspeisung). Die Genfer Konvention (Das Rote Kreuz). Der Kampf um den Weltfrieden. Verträge und Schiedssprüche. Der Völkerbund.

12. Schriftwesen und Buchdruck (Von den Hieroglyphen und Runen bis zur Rotationspresse).

Felsmalereien in Wohnhöhlen der Urzeit. Bilderschrift der alten Völker. Entzifferung der Hieroglyphen und Keilschriftzeichen. Das griechische Alphabet. Die Runenschrift. Die Schriften der Chinesen und Araber (Zahlen!): Schrift in Pergamentrollen. Erfindung des Papiers und des Buchdrucks. Joh. Gutenberg. Die Lithographie. Die Schnellpresse. Tiefdruck, Rotationspresse. Schreibmaschinen. Setzmaschinen. - Das Buch. Berühmte Bibliotheken (Alexandria, Pergamon, Cordoba, Leipzig). Alte Dokumente. Siegel. Volksbüchereien. Lesehallen. Die Verlagstätigkeit. Buchzensur. Zeitschriften. - Die Zeitung als Großmacht. Pressezensur. Reklame.

13. Formen der Unterhaltung.

Arten der Begrüßung. Grußformen, -zeichen. Formen der Anrede: Du - Sie. Gastfreundschaft. Von der Herberge vergangener Zeiten zum Hotel der Gegenwart. Spielmann, Turnier, Jagd. Märchenerzähler, Theater, Film. Sport. Gesellschaftsspiele. Spielkarten, Schach. Volksbelustigungen. Spinnstuben. Tänze und Reigen. Nationaltänze. Volkstänze. Tänze der Handwerker.

14. Theaterspiel aller Zeiten und Völker.

Kulttänze, Chorgesänge. Das griechische Theater. Bauten. Masken, Mimik. Von den kirchlichen Wechselgesängen zu den Mysterienspielen. Fastnachtspiele: Hans Sachs. Der Hanswurst. Der Schauspieler in der Vergangenheit. Die Oper. Operette. Das Singspiel. Berühmte Schauspieler. Theaterbauten. Vom Vorstadt kino zur Schauburg. Tanzbühnen, Ballett.

15. Die Entwicklung des Sports (Körperpflege).

Die Kampfspiele im Altertum. Olympia. Stadion. Gymnasium. Wagenrennen. Faustkampf. Wettlauf. Zirkus. Gladiatorenkämpfe. Tierkämpfe im Kolosseum. Jagd, Tierhetzen, Turniere im Mittelalter. Die angelsächsischen Länder als Heimat des Sports. Bergsport, Wassersport, Wintersport, Autorennen. Bäder im Altertum. Thermen in Rom. Die Seife. Badestuben im Mittelalter. Hallen- und Freibäder der Jetztzeit. Moderne Sportanlagen. Das Wandern.

16. Heilkunst im Wandel der Zeiten.

Medizinmänner. Heilkunst in Verbindung mit religiösem Kultus. Äskulap - Tempel. Naturbeobachtung und Anatomie bei den Griechen. Arabische Heilkunst. Juden und Mönche als Ärzte. Paracelsus. Entwicklung der Naturwissenschaften. Mikroskopie. Virchow, Helmholtz, Koch, Roentgen, Curie u. a. Narkose. - Cholera, Aussatz, Pest. Quarantäne. - Pesthäuser, Siechenhäuser, Asyle, Krankenhäuser, Sanatorien. - Gesundheitsdienst, Impfungen, Schularzt. - Invalidenunterstützung, Stelzfuß - Prothesen. Kurpfuscher, Wunderkuren.

17. Rechtsprechung und Gerichtswesen.

Rechtsprechung im Altertum. Scherbengericht. Germanische Volksrechte. Römisches und kanonisches Recht. Bannfluch. Acht. Strafen und Sühne. Folter, Schandpfahl. Femgericht. Sachsenspiegel, Schwabenspiegel. Mittelalterliche Strafverfahren. Reichskammergericht. Code Napoleon. Gerichtsplatz, -laube. Das Strafgesetzbuch. BGB. Vom Amtsgericht bis zum Reichsgericht. Gefängnis, Zuchthaus. Polizeiaufsicht. Arbeitszwang. Strafkolonie: Cayenne, Sibirien. Lynchjustiz. Nazijustiz.

18. Feste und Feiern.

Frühlingsfeste. Fasching. Osterfest, Pfingsten. Johannisfeier. Sonnenwendfest. Erntefest. Martins- und Nikolausfest. Advent. Weihnachten. Festbräuche zum Jahreswechsel. Allgemeine Volksfeste (Oktoberfest, Vogelwiese). Schützenfeste. Kirchweih. Feste der Handwerker. Maskenumzüge. Turnfest. - Geburtstag. Taufe. Einsegnung. Hochzeit. Totenbräuche.

19. *Spielarten des Aberglaubens.*

Fetisch. Totem. Amulette. Zauberei. Dämonenglaube. Blutrache. Menschenopfer. Geheimkulte. - Magier. Orakel von Delphi. Traumdeutung. Christenverfolgungen. Hexenverbrennungen. Besprechung von Krankheiten. Inquisitionsgerichte. Geißlerfahrten. Geschichten vom Teufel. Gespenster. Zahlenaberglaube. Geheimbünde. Judenverfolgungen. Unduldsamkeit gegen Andersgläubige.

20. *Wie unser Weltbild entstand.*

Beobachtung der Gestirne unter dem reinen Himmel Südasiens und Ägyptens. Priester als erste Astronomen. Himmel und Erde nach der Vorstellung der Babylonier. Okeanos. Kugelgestalt der Erde bei Pythagoras. Geozentrisches Weltbild des Ptolemäus. Astronomische Forschungen der Araber und Chinesen. Heliozentrisches Weltbild des Kopernikus. Kepler, Newton, Galilei. Kant und Laplace über Entstehung des Weltensystems. Astronomische Instrumente. Berühmte Sternwarten. Sagen über Welterschöpfung und Weltuntergang. -

21. *Die ständische Einteilung und ihre Überwindung.*

Indisches Kastenwesen (Krieger, Gelehrte, Priester, Parias). Die Stände des Lehnstaates (König, Hofbeamte, Ritter, Geistlichkeit, Bürger, Bauer): Geburtsstände, Berufsstände. Vorrechte des Adels, der Handwerker (Zünfte). Frondienste. Standesvorurteile. Der Untertan. Erklärung der Menschenrechte. Die französische Revolution. Die Grundrechte von 1848. Das Emporkommen des 4. Standes. Die Frauenbewegung.

22. *Die Stellung der Frau in der Gesellschaft.*

Die Frau in vorgeschichtlicher Zeit. Die Sorge um Nahrung und Kleidung. Feldbestellung, Weberei und Töpferei. Frauen der Antike. Die Frau bei den Germanen (Seherin, Ärztin, Zauberkundige). Die Frau im Dienste der Kirche (Nonnenklöster). Die Frau als selbständige Meisterin. Hexenverfolgungen. Die großen Herrscherinnen. Frauen der französischen Revolution und der Romantik. Die Fabrikarbeiterin. Verwahrlosung der Familie. Die Frauenbewegung. Schutzgesetze. Frauenstudium. Politische Gleichberechtigung. Helene Lange, Amalie Sieveking. Florence Nightingale.

23. *Entwicklung des Schiffbaus.*

Korb-, Rindenboote, Fellboote. Einbaum. Auslegerboote. Sintflutsage: Arche Noah. Papyrusboote der Ägypter. Schiffe der Phönizier, Griechen, Römer, Wikinger. Galeeren. Hansekoggen. Spanische, holländische Schiffe. Der amerikanische Klipper. Getreidesegler (Padua). Schaufelrad und Schiffsschraube. Dampfschiffe aus Eisen. Kohle- und Olfeuerung. Fluß- und Seeschiffe. Spezialschiffe.

24. *Formen des Handels.*

Tauschhandel: Knochen, Salz, Metall, Geräte, Waffen, Bernstein-, Salz- und Viehwege. Wüstenhandel bis Ostasien: Marco Polo. Orienthandel: Araber. Venedig. Genua. Mailand. Hansestädte. Messestädte (Leipzig). Handelswege kreuzen die Ozeane. Fugger und Welser. Markt. Kauf- und Gildehäuser. Tuchhallen. Marktpolizei. Alte

Maße und Gewichte. Zwischenhändler, Schwarzer Markt. Von den Krambuden bis zu den modernen Läden. Warenkunde. Zoll. Stapelgelder. Pferde-, Schweine-, Gemüsemarkt. Ausländische Messen. - Das Geld. Falschmünze. Bankgeschäfte. Wucherpreise. Polizeikontrolle. Papiergeld. Weltausstellungen. Welthandel: USA.

25. *Entwicklung des Hamburger Hafens.*

Der erste Alsterhafen. Sicherung der Elbeinfahrt gegen Naturgewalten und Seeräuberei. Barbarossas Freibrief. England-, Flandern-, Schonen-, Bergenfahrer. Kampf gegen Seeräuberei. Der Hansebund. Hamburgs Blick nach dem Westen. Vergrößerung des Hafens: Binnenhafen, Südufer der Elbe, Hafenanlagen in Cuxhaven. Die Kontinentalsperre. Kampf mit Bismarck um den Freihafen. Hamburgische Reedereien (Godeffroy, Sloman, Ballin, Woermann, Laeisz). Der Köhlbrandvertrag.

26. *Hamburger Persönlichkeiten.*

Ansgar. Adolf IV. und Heilwig. Klaus Störtebeker und Godeke Michels. Miles, Utrecht, Koel, Karpfanger. Bugenhagen, Sonnin. Bach, Händel, Mendelssohn, Brahms. Repsold. Dalmann. Kirchenpauer und Versmann. Bürgermeister Petersen und Mönckeburg. Brinckmann und Lichtwark. Ballin. Schumacher.

27. *Hamburger Katastrophen.*

Normannen in Hamburg. Slaven zerstören Hamburg. Erste große Feuersbrunst (1284). Franzosen in Hamburg. Hamburger Brand. Die Choleraepidemie. Der Luftangriff auf Hamburg.

28. *Höhepunkte der Hamburger Geschichte.*

Erzbistum Hamburg-Bremen. Die mittelalterliche Hansestadt Hamburg im Dreißigjährigen Krieg. Kulturelle Blüte im 17. und 18. Jahrhundert. Reiche Schätze im Museum für Kunst und Gewerbe. Kirchenbauten. Bürgerbauten. Wohnkultur. Geistiges Leben des Hamburger Bürgertums: Wissenschaft, Musik, Dichtung, Theater. Hamburg vor dem Weltkrieg.

Aus dem Schrifttum für den kulturgeschichtlichen Unterricht wird zur weiteren Anregung und als Stoffsammlung (nur für die Hand des Lehrers) vor allem auf die folgenden Werke hingewiesen:

I. Größere Werke zur Kulturgeschichte:

- Kindermann, Heinz Hsgb.: Handbuch zur Kulturgeschichte. 9 Bände.
Steinhausen, Georg: Geschichte der deutschen Kultur. 2 Bände. Leipzig 1913.
Biedermann, Karl: Deutsche Volks- und Kulturgeschichte für Schule und Haus. 3 Bände.
Henne am Rhy: Kulturgeschichte des deutschen Volkes. 1886 und 1908.
Scherr, Johannes: Deutsche Kultur- und Sittengeschichte.
Freytag, Gustav: Bilder aus der deutschen Vergangenheit. 5 Bände.
Lüdtke, Mackensen, Lutz: Deutscher Kulturatlas. 5 Bände. Berlin 1928-36.
Die deutschen Stände in Einzeldarstellungen. 12 Bände. Eugen Diederichs, Jena.

II. Methodische Werke:

- Klemm, Gustav: Kulturkunde auf heimatlicher Grundlage. Lehrplan, Lehrbeispiele und Abbildungen. Dresden 1911.
Reiniger, Max: Der Geschichtsunterricht. Handbuch für den arbeits- und erlebnisbetonten Unterricht in deutscher Volks- und Kulturgeschichte. 3 Teile, Langensalza 1932.
Eckhardt, Karl: Kulturkunde. 4. Auflage. 1928. Verlag Teubner.

III. Methodisch bearbeitete Darstellungen und Quellenwerke:

- Klemm, Gustav: Kulturkunde 2. Teil. Vom Hunger zum Brot. Dresden 1923.
Kulturkunde 3. Teil: Vom Feuertier zur Ofenglut. Dresden 1926.
Schlipköther, Pferdemeses: Deutsche Kulturgeschichte in lebensvollen Einzelbildern, 2 Teile. Stuttgart 1921.
Peter, Fehring, Wetzell, Freudenthal: Deutsche Lebens- und Kulturbilder in verglichenen Zeittafeln. Frankfurt a. M. 1927.
Scharrelmann, Heinrich: Heute und vor Zeiten. Bilder und Geschichten, Hamburg 1906.
Reichmann, Schneider, Hoffstaetter: Ein Jahrtausend deutscher Kultur. Quellen von 800 bis 1800. 3 Bände. Leipzig 1927.
Scheiblhuber; Deutsche Geschichte, Erzählungen nach Quellen. 2 Bände. Nürnberg 1924.